

- Reitter E., Fauna Germanica, Stuttgart 1911, III., S. 305 ff.
Vorreiter V., Holztechnologisches Handbuch, Wien 1949, I., S. 349 ff.
Weidner H., Bestimmungstabellen der Vorratsschädlinge und des Hausungeziefers Mitteleuropas. Jena 1937, S. 42 ff.

Brieflich:

Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege, München.
Biologische Abteilung der Farbenfabriken Bayer AG., Leverkusen.

Dank sage ich besonders dem Entomologen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, Emil Hölzel, und den Universitätsprofessoren Dr. Erich Reisinger und Dr. Karl Schedl.

Vogelkundliche Mitteilungen

Ornithologische Beobachtungen im Gebiete des Glantales in den Jahren 1952 und 1953

Von J. Zapf

Das Jahr 1952

12. 2. trotz meterhoher Schneelage Einzug der ersten Stare.
17. 2. eröffnet der erste Buntspecht seine Schmiede.
23. und 24. 2. Erste Kiebitze und eine große Rohrdommel.
 2. 3. Die ersten Bachstelzen sind erschienen.
 4. 3. Die ersten Ringeltauben fliegen an.
 9. 3. Ich beobachtete kleine Flüge des Kernbeißers.
10. 3. Erster Lerchengesang bei $\frac{1}{2}$ m Schneehöhe!
16. 3. Eine Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) erlegt. Wacholderdrosseln ziehen in Flügen nordwärts, ebenso vereinzelt Misteldrosseln.
29. 3. In der Großlacke nächst dem Herzogstuhl zählte ich 32 Knäck- und Krickenten, deren Geschlechtsverhältnis 1:1 $\frac{1}{2}$ betrug. An Stockenten zählte ich 6 Paare.
30. 3. Es ruft der erste Wiedehopf.
 1. 4. Ich zähle in der Maria Saaler Großlacke 21 Stück Bekassine (*Capella gallinago*), eine Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) und vermutlich einen kleinen Alpenstrandläufer, auch Schwalbenschnepe genannt (*Calidris alpina schinzi*). Ich konnte das Tier fünf Minuten mit dem Glas beobachten, wobei es sein melodisches „trüü“-„djürr“ von sich gab.
 7. 4. trafen die ersten Rauchschwalben am Zollfeld ein.
12. 4. rief der erste Kuckuck.
17. 4. Ich erhielt einen über dem Landhause in Klagenfurt abgestürzten, flügelverletzten Rotschenkel (*Tringa totanus*). Der Balg wurde für das Landesmuseum präpariert.

18. 4. Ich sah den ersten Weiß-Storch am Zollfelde. Bis zum 2. Mai waren es schon 7 Stück. Bis zum 8. Mai waren alle weitergewandert.
24. 4. Ich habe ein Paar Turmfalken am Zollfeld, ein weiteres Paar am Tanzenberg und ein drittes in Unterwuhr festgestellt, die dort brüteten.
25. 4. Ein starker Zug von über 150 Rauchschnalben ist über Nacht eingetroffen.
26. 4. In der Herzogstuhl-Lacke befanden sich drei Knäck- und zwei Stockentenpaare. Die Lacke trocknete später aus, es brüteten dann an dieser Stelle 4 Kiebitzpaare, jedes Nest zu vier Eiern.
27. 4. Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa hypoleuca*) am Durchzug und erste Braunkehlchen. Auch die Mauersegler waren schon da!
 1. 5. hatten die Störche alle vier Kiebitznester geplündert.
 3. 5. Erster Pirol eingelangt.
10. 5. Von vier brütenden Stockenten am Maierteich fallen zwei Gelege mit 15 Jungen (7 + 8) aus.
11. 5. Ich stellte heuer am Maierteich nur mehr drei Paar Bläuhühner (*Fulica atra*), zwei Paar Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) und zwei Paar Teichhühner (*Gallinula chloropus*) fest. In den früheren Jahren waren fünf- bis sechsmal soviel von diesen Arten vorhanden. Auch der Brutausfall war in diesem Jahre sehr gering.
16. 5. In der Herzogstuhl-Lacke fand ich zwei Notgelege des Kiebitzes mit ebenfalls je 4 Eiern. Sie wurden später von Raben geplündert und vom Weidevieh zertreten. Daß es Zweitgelege waren, ließ sich an der sehr schwachen Pigmentierung der Schalen erkennen.
23. 5. Die Kiebitzbrutpaare waren abgezogen.
24. 5. Am Maierteich hielten sich den ganzen Tag zwei Fischadler auf und fischten Karpfen.
26. 5. Letzte große Rauchschnalbenflüge am Zollfeld.
 3. 6. erhielt Präparator Wutte aus Oberkärnten zwei erlegte Seidenweiher (*Egretta garzetta*) zur Präparierung. Ich selbst stellte während der Pfingsttage zwei Paar brütender Blauraken im Revier Hörzendorf und ebensoviele am Zollfeld fest.
13. 7. Die sechs im Revier Hörzendorf brütenden Wespenbussarde sind bereits abgezogen.
20. 7. Die Kuckucke sind auch schon im Abzug begriffen.
23. 7. Bei St. Veit an der Glan hatten sich 7 Stück Weiß-Störche eingestellt und ich schoß davon einen Jungvogel männlichen Geschlechtes für das Landesmuseum ab.

7. 9. Ich stellte im Lebmacher Moos einen Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) fest.
8. 9. Fast alle Tauben sind schon durchgezogen.
10. 9. Ich habe im Lebmacher Moos einen Sichler-Strandläufer (*Calidris ferruginea*) erlegt. (Letzter Frühjahrsvogel dieser Art erlegt im Jahre 1878.)
18. 9. Ich erlegte einen nicht genau bestimmbar Jungvogel, der vermutlich ein Kampfläufer (*Philomachus pugnax*) ist.
20. 9. Ein Hund apportierte mir eine tote Kleinmöwe, vielleicht eine Bonaparte-Möwe. Die Artzugehörigkeit wird noch festgestellt werden.

Herr Oberlehrer Burkart aus St. Georgen am Längsee brachte einen Jungwürger zur Bestimmung ins Landesmuseum, der sich als ein Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*) entpuppte. Der Balg wurde fürs Museum präpariert. Nach Burkart brüten diese Würger seit Jahren in St. Georgen.

Seit zehn Jahren beobachtete ich in diesem November in Kärnten zum ersten Male die Rotdrossel (*Turdus musicus*) in Flügen.

Nachtrag: Der am 18. September erlegte Jungvogel ist ein Kampfläufer. Die Möwe vom 20. September ist keine Bonaparte-Möwe, sondern wurde von Herrn DDr. Rokitansky als Zwergmöwe (*Larus minutus*) bestimmt, wofür ihm herzlichst gedankt sei.

Beobachtungen im Jahre 1953

Der Vogelzug im heurigen Frühjahr nahm gegenüber den vorigen Jahren den merkwürdigen Verlauf, daß er sich zeitlich sehr in die Länge zog. Die einzelnen Spezies kamen in mehreren Intervallen aus dem Süden, so daß die Paarung und Brutzeit zwangsläufig die gleiche Verschiebung erfuhren. Die Beobachtungen gestalteten sich heuer sehr schwierig, da die Intervalle der Einflüge und der kurzrastige Aufenthalt größte Aufmerksamkeit erforderten. Die frosthärteren Vogelarten (*Charadriiformes*) überflogen das Kärntner-Gebiet, welches im März noch unter der Schneedecke lag.

Meine Notierungen erstreckten sich über:

22. 2. erste Einflüge des Stars. Das Gros trifft um den 10. 3. ein.
5. 4. ein einzelner Tafelentenerpel (*Aeythia ferina*) am Maierteich.
10. 4. erste Knäckenten (*Querquedula querquedula*) Geschlechtsverhältnis 1 : 1.
14. 4. erstes Storchenpaar am Maria Saaler Moos. (Ein Nachmittagsaufenthalt.)
18. 4. 6 Stück Krickenten (*Crecca crecca*) am Maierteich (Geschlechtsverhältnis 1 : 2).
19. 4. erster Kuckuck- und Wiedehopf-Ruf.
24. 4. 7 Störche am Glanfluß-Zollfeld. (Einfall abends, morgens abgewandert).

25. 4. fischt ein kapitaler Fischadler (*Pandion heliaetus*) im Maierteich. Von einem Karpfen läßt er nur einige kleine Darmstückchen und den ganzen Schwanz von seiner Mahlzeit übrig. (Ich mache diese Feststellung alljährlich und kann deshalb die Behauptung, daß der Flußadler nur die wertvollsten Stücke der Fische kröpft und die Eingeweide liegen lasse, dadurch widerlegen.)
26. 4. sind die ersten Grünfüßigen Teichhühner (*Gallinula chloropus*) gepaart am Maierteich.
28. 4. die Rötelfalken (*Cerchneis naumanni*) am Zuge.
 1. 5. die ersten Rauchschnalben (*Chelidon rustica*) in wenigen Exemplaren eingelangt.
 9. 5. der Flußuferläufer (*T. hypoleucus*) ist in kleinen Flügen im Durchzug am Längsee. 5 Paar Trauerseeschwalben (*H. nigra*) am Längsee. 5 Stück Zwergrohrdommeln ♀ (*A. minuta*) am Längsee. 11 Stück Rotfußfalken (*Cerchneis vespertinus*) am Längsee.
10. 5. Die Stockentenerpel beginnen zu mausern!
14. 5. eine einzelne Trauerseeschwalbe, m., am Maierteich.
15. 5. größere Flüge von *C. rustica* treffen ein, darunter die ersten *Hirundo urbana*.
17. 5. ein einzelner Bruchwasserläufer (*Rhyacophilus glareola*) und eine Zwergrohrdommel, m. (*A. minuta*), am Längsee.
22. 5. ein einzelner Punktierter Wasserläufer (*Helodormas ochropus*) am Zollfeld.
24. 5. eine große Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) am Maierteich.
19. und 20. 5. ein Flug von 34 Lachmöwen (*Larus ridibundus*) am Zollfeld. Diese können um diese Zeit nur Nichtbrütende sein.

Weil der trockene Frühling in den Moosen keine Pfützenbildungen zuläßt, waren Wasser- und Sumpfvögel selten festzustellen.

Der Durchzug von Storch, Fischadler und Graureiher erfolgte sehr rasch und betrug der Aufenthalt heuer nur Stunden, so daß man aufmerksam sein mußte, um überhaupt zu einer Beobachtung zu kommen. Durch die Trockenheit im Maria Saaler Moos überstellten sich heuer die Kiebitze ins Unterwuhler Moos bei Tanzenberg. Es hatten sich 3 Paare eingestellt, schritten aber zu keiner Brut und zogen um den 4. Juni wieder ab.

Die Blaurake (*Coracias garrulus*), die ich bisher in fünf Brutpaaren zählte, erschien heuer nur in 3 Paaren und diese bezogen alte Bruthöhlen, brachten aber nur je Paar 1 Junges, ein Paar 2 Junge zum Ausfall.

Bei allen durchziehenden und rückkehrenden Spezies konnte ich einen schwachen Rückgang verzeichnen. Der Storch zog in gleicher Anzahl durch.

Einen recht auffallenden Rückgang ließ, obwohl in meinem Beobachtungsgebiet keine Obstbaumspritzung erfolgte, der Kleiber erkennen. Ich zählte auf ca. 500 ha nur 3 Brutpaare. Auch der Rückgang der Meisen ist stark. Der Bestand dürfte sich, da heuer ein sehr günstiges Brutjahr ist, wieder erholen. Es fielen in meinem Gebiet alle Bruten vollzählig aus, bis auf ein Gelege der Gartengrasmücke, bei welchem ich 3 taube Eier feststellte. 2 Waldbaumläufer und ein Dorngrasmückengelege fand ich durch Mäusefraß zerstört. Die 4–5 Eier waren von oben aufgenagt und ausgefressen.

Da die bei uns brütenden Arten, wie schon erwähnt, nicht gleichzeitig eintrafen, zog sich auch die Brut und der Ausfall der Jungen bei manchen Arten, wie Stockente, Rötelfalk, Rauchschwalbe und Wiedehopf, über fast drei Wochen hin.

Jungkrähen gingen durch die Überfütterung mit Maikäfern knapp vor dem Ausfliegen vielfach ein.

Wie sich geistig höher zu wertende Vögel beim Brüten tarnen, zeigte mir eine Stockente, die ihre Gelege in einem ausgefalteten Eschenstock hatte. Im Stocke selbst war altes Laub abgelagert. Die brütende Ente hatte damit ihren ganzen Körper zugedeckt, so daß nur der Kopf herauslugte. Sie hielt uns (drei Personen) bis auf 1 m Entfernung aus – sichtlich war sie ihrer Tarnung sicher. Eine andere Ente hatte ihren Brutplatz in ein altes Krähenest 6 m über dem Boden verlegt.

Wespenbussarde brüteten heuer nicht hier. Auch der Mäusebussard war nur schwach vertreten. Ich stellte in einem Raum von ca. 2000 ha nur 3 Horste fest. Einzelne Mäusebussarde verlegten sich auf den Fang von Eichhörnchen. Weil der Mäusebussard ein zu langsamer Vogel ist, um im Wald ein Eichhörnchen zu fangen, lauert er auf den Saumbäumen so lange, bis ein Eichhörnchen von einem Bestand zum anderen über freies Gelände wechselt. (Mitbeobachter Otmar Pflegerl). Hiedurch verlor das Revier Hörzendorf (1700 ha) fast seinen gesamten gehegten Eichhörnchenbestand.

Merkwürdig erscheint auch der heuer zeitliche Ausfall der Ringeltaube, welche normalerweise anfangs Juli flügge wird, heuer beobachtete ich die ersten Jungtauben bereits am 7. Juni. Die Türkentaube nimmt in ihrer Zahl erheblich ab und ich vermute, daß es sich bei ihrem Auftauchen in Mitteleuropa um eine ähnliche Invasion handelt wie seinerzeit beim Steppenhuhn. Die Türkentaube wandert immer weiter nach Westen und hat 1952 England erreicht, während sie bei uns wieder abnimmt.

Auf dem Tanzenberger Schloßteich ließ sich heuer zum erstenmale die Zwergrohrdommel als Brüter nieder, nachdem vor 2 Jahren die ersten Teichrohrsänger dort Brutquartier bezogen hatten. Am Maierteich verzeichne ich sie bereits seit 3 Jahren und kann hiebei folgende Feststellung machen: Seit die Zwergrohrdommel bei uns brütet, geht der Bestand des Drosselrohrsängers und Teichrohrsängers stetig zurück. Brüteten vor 4 Jahren noch 11 Drosselrohrsängerpaare und über 20 Teichrohrsängerpaare, so ist der Bestand

heute: Keine Drosselrohrsänger und nur mehr 5–6 Paare Teichrohrsänger. Ich habe die Zwergrohrdommel stark im Verdacht, daß sie die Nester plündert. Die Beobachtung ist im breiten Schilfgürtel eine schwierige Angelegenheit. Ich kann aber immer wieder beobachten, daß die Zwergrohrdommel oft in der Nähe der mir bekannten Nester einfällt und es wäre wünschenswert, daß sich weitere Interessenten finden und diese Vermutung prüfen würden. Die Zwergrohrdommel fliegt entgegen der Behauptung, sie sei soheu und ein Dämmerungsvogel, ungeniert den ganzen Tag am Teiche umher. Auch wird sie vom Teichrohrsänger öfters gehaßt.

Der große Raubwürger (*Lanius excubitor*) brütete heuer in 1 Paar am Herzogstuhl.

An wertvollen Beobachtungen stellten fest:

Herr Oberlehrer Burkart (St. Georgen am Längsee), das Brüten des Schwarzstirnwürgers dortselbst und

Herr Schulleiter W. Groß (Passering), die gleiche Art am Krappfelde. Die selten vorkommende, von ihm gefundene Graumammer kam leider zum Präparieren zu spät in meine Hand.

Der vergangene Winter 52/53 brachte wegen der starken Fichtensamenreife Zuzug des Fichtenkreuzschnabels, welcher bis in den Sommer hinein zu vernehmen war. Trotz ständiger Aufmerksamkeit war es mir nicht möglich, ein Nest auszumachen, wohl aber stellte ich im Frühjahr Jungvögel fest.

An jungen Stockenten zählte ich am Maierteich 1×11 , 1×9 , 1×8 und 1×7 , zusammen 35 Jungvögel. An der Altglan am Zollfelde sind Jungvögel in jeder Lacke anzutreffen, so daß auch der Ausfall bei den Enten, wie bei allen anderen Brütern, als sehr gut zu bezeichnen ist.

Die gleichfalls reichlich ausgefallenen Pirole befinden sich seit Mitte Juli bereits auf dem Rückfluge.

3 kontrollierte Rötelfalkenhorste erbrachten in der ersten Brut: 1×5 , 1×6 , die zweite Brut: 1×4 , 1×4 , 1×3 , zusammen 27 Jungfalken. Der Rötelfalke war heuer überwiegend, der Turmfalke dagegen seltener vorhanden. Wenn frühere Beobachter feststellten, daß der Rötelfalke nur in Felsspalten und Mauerlöchern brüte, so muß bei ihm eine Umstellung eingetreten sein, denn von meinen 3 beobachteten Horsten stehen 2 auf Saumfichten. Der Rötelfalke ernährt sich ausschließlich von Heuschrecken und Grillen.

Die Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), die im Frühling nur in einzelnen Exemplaren zu beobachten war, hat sich durch günstigen Brutausfall ebenfalls gut vermehrt.

Der Kuckuck war heuer bei seiner Rückkehr nur schwach vertreten. Die Paarungszeit war sehr lebhaft, doch rief um den 10. Juli kaum mehr einer und es dürfte der Rückflug wie beim Pirol bereits eingesetzt haben.

Der von mir beobachtete äußerst günstige Brutausfall sämtlicher in Kärnten brütender Arten (ca. 137), scheint sich auf das ganze

Land zu erstrecken, da mir von Gewährsmännern anderer Gegenden das Gleiche versichert wird, daß sie noch nie so viele Singvögel beobachtet hätten.

Das Rebhuhn ist gut durch den letzten, schneereichen Winter gekommen, will sich aber trotz pfleglichster Maßnahmen nicht vermehren. Auch meine dreißigjährige Jagderfahrung reicht nicht aus, ihren Stand zu heben. So bleibt wohl der vorzügliche Kenner der Hühnervögel, Graf Pallfy, im Recht, wenn er sagt: „Das Rebhuhn ist der am schwersten aufzuhegende Vogel, trotz seiner starken Vermehrung.“ Die Ursache ist mir bis heute nicht klar. Ich möchte auf das Ergebnis meiner Beobachtungen am Rebhuhn bei Gelegenheit später nochmals zurückkommen.

Die Wachtel ist heuer spärlich eingelangt. Auf einer Fläche von 500 ha zählte ich nur 2 Paare gegenüber 9 Paaren im Vorjahre.

Wie alljährlich, so geschah es auch heuer wieder, daß im Monat Feber das große Sterben des Waldkauzes (*Syrnium aluco*) und des Schleierkauzes (*Strix flammea*) einsetzte. Das große Sterben dieser Vögel ist in und um die Städte zu beobachten und steht in Zusammenhang damit, daß bei Eintritt des Winters die Mäuse, die Hauptnahrung dieser Vögel, in menschliche Siedlungen ziehen. Die Eulen ziehen nach. Ende Jänner, anfangs Feber treten die Mäuse in Paarung und verschwinden unter der Erde. Zwangsläufig verhungert nun ein Großteil unserer beiden größeren Käuze. Es wurden im heurigen Feber an die Präparatoren ca. 25 Stück zur Präparation gegeben, wobei nur ein einziger fett war, alle anderen waren verhungert. Dieser eine fette wies eine Schußverletzung auf. Die Nachforschung ergab, daß sich dieser an den Tauben eines Züchters schadlos hielt, wobei ihn dann dessen Kugel erreichte. Schleierkauz wurde nur einer abgegeben. Ich verzeichne seinen starken Rückgang seit Jahren. Es wäre von Interesse zu wissen, ob dieser außerordentlich nützliche Vogel anderwärts ebenfalls kaum mehr zu beobachten ist.

Der Herbstrückflug 1953 setzte zeitlich ein und schon in den ersten Augusttagen waren stärkere Rückflüge zu beobachten.

15. 7. Erste Pirol-Abflüge.

15. 7. Beginn des Taubenzuges.

10. 8. Ein Wanderfalke jagt am Tanzenberg.

14. 8. Am Zollfeld sind eine Schwarzschwänzige Uferschnepfe (*Limosa limosa*), zwei Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*), 4 Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*), ein Kiebitz und zwei Rotschenkel (*Tringa totanus*) eingelangt.

Krickenten streichen gemeinsam mit Knäckenten in den ersten Tagen des August bereits an den Flüssen. Auch der Herbstzug geht sehr rasch vor sich, die Ankömmlinge ziehen nach kurzen Rasten gleich weiter, was insbesondere bei den Ringeltauben zum Leidwesen der Jägerschaft sich sehr bemerkbar macht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [143_63](#)

Autor(en)/Author(s): Zapf Josef

Artikel/Article: [Vogelkundliche Mitteilungen \(Ornithologische Beobachtungen im Gebiete des Glantales in den Jahren 1952 und 1953 129-135\)](#)